

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

30.5.1873 (No. 126)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. Mai.

№ 126.

Borausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

† Berlin, 28. Mai. Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Postvertrag mit Italien in dritter Lesung. Bei der darauf folgenden zweiten Beratung des Eisenbahn-Antrags betreffs Errichtung eines Reichs-Eisenbahn-Amtes spricht der Abg. Mohl einen Zweifel über die Kompetenz des Reiches aus. Abg. Reichensperger bekämpft die Errichtung eines Eisenbahn-Amtes als einer zentralisierenden Maßregel, welche ein Schritt zur Diktatur sei. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hebt hervor, daß die Nothwendigkeit und das Bedürfnis des gegenwärtigen Gesetzentwurfs schon durch die Verfassung gegeben sei, und sei es eine Pflicht, den betr. Artikel der Verfassung auszuführen. Der moralische Einfluß einer bloßen Kommission genüge nicht zur Regelung des Konzeptionswesens, namentlich aber nicht des Betriebswesens. Eine, wenn auch in die engsten Grenzen eingeeengte Exekutive mit Staatsautorität sei nothwendig. Nach weiterer Debatte wird § 1 mit einem Amendement Eckhardt-Dornburg, wonach eine Stellung in der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung mit einer solchen im Reichs-Eisenbahn-Amte unvereinbar ist und in dem Gesetz statt „Reichs-Eisenbahnen“ „deutsche Eisenbahnen“ gesetzt werden soll, angenommen. § 2 wird unverändert angenommen und die Debatte über § 3 auf morgen vertagt.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz über den Reichs-Invalidenfonds.

† Berlin, 28. Mai. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsraths der Diskontogesellschaft legte die Direktion die Bilanz pro 1872 vor und beantragte, daß eine Dividende von 27 Proz. gezahlt, sowie eine Reserve von 3 Millionen vorgetragen werde. Der allgemeine Reservefonds würde sich sodann auf mehr als 4 Millionen stellen.

† Wien, 28. Mai. Bis zur Stunde ist die Regierungsänderung in Frankreich auch hier nicht notifizirt worden. — Der Kaiser von Rußland kommt nächsten Sonntag hier an.

† Bern, 28. Mai. Die Minderheit des Großen Rathes des Kantons Neuchâtel legte bei dem Bundesrath Verurteilung ein gegen den Beschluß des Großen Rathes, das neue Kirchengesetz nicht zur Volksabstimmung zu bringen.

† London, 28. Mai. Wie „Reuter's Office“ meldet, machen die Republikaner in Spanien große Anstrengungen, Espartero zu bestimmen, daß er die Präsidentschaft der Republik annehme.

## Deutschland.

Strasbourg, 28. Mai. In einem offiziellen Artikel erläutert die „Straßb. Z.“ die durch den Hrn. Oberpräsidenten verfügte Maßregel der Verlängerung der Suspension des Straßburger Gemeinderaths bis zu einem Jahre dahin:

Dieser Beschluß gründet sich auf Art. 13 des Gesetzes über die Gemeindevorfassung vom 5. Mai 1855, nach welchem die Gemeindevorfassung durch den Präsidenten auf zwei Monate suspendirt werden dürfen und

## 2 Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 125.)

Walbau sehte sich mit mir auf die Bank, er nahm mich in die Arme, wie die Mutter ihr Kind, und die Thränen des starken Mannes floßen mit dem meinigen leichter. So saßen wir lange, ohne ein Wort zu reden.

Die blasse Leonore kam mit einem Körbchen. Sie hatte die übrigen Blumen gesammelt und wollte der Schwester Gras damit schmücken. Die andern Blumen und Kränze hatte man ihr in die stille Wohnung mitgegeben.

Zusammen suchten wir nun der Stätte ein liebliches Aussehen zu geben, und wie das Lied sagt:

„Zu Haupt zwei sanft erglühende,  
Zwei dankte niederwärts.“

So stellten wir unsrer so früh geknickten Rose das Bett mit Rosen aus und gingen dann Hand in Hand heim in das stille leere Haus.

Walbau blieb noch einige Wochen bei uns und er widmete beinahe alle seine Zeit der Mutter, deren Lebenskraft ganz zerrüttet schien. Jetzt erst hörten wir aus seinem Mund, wie eigentlich Alles gekommen war. Das Dampfisch war sehr voll gewesen, Walbau hatte gewünscht, auf die nächste Fähr zu warten. Aber Lillie fürchtete, die Mutter möchte sich ängstigen, wenn es spät würde, und sie gingen auf das Deck und stellten sich dicht an das Geländer.

Walbau glaubte eine übermäßige Anstrengung der Maschine zu bemerken, wollte dem Kapitän, der in der Nähe stand, eine Bemerkung machen und trat einige Schritte von Lillie weg — da erfolgte die Explosion — die vielen Pferde, die Menschen, theils verletzt, theils wahnwitzig vor Schreck, Alles brängte nach dem Ende des Bootes, wo Lillie stand, und als Walbau sich zu ihr durchgedrängt hatte, hielt sie sich schwer verwundet, noch an dem zerstückerten Geländer, das eben losriß und in den Strom stürzte, als sie Walbau schnell umfalte und mit ihr hinabsprang, um an das Land zu schwimmen. Aber in sei-

ner Minister des Innern diese Suspension bis zu einem Jahr verlängern kann. Durch Verfügung des Reichskanzlers vom 29. Jan. 1872 (zu § 6 des Gesetzes betr. die Einrichtung der Verwaltung vom 30. März 1871) sind aber diejenigen Befugnisse, welche nach den in Geltung stehenden französischen Gesetzen von den Ministern auszuüben waren, dem damaligen Oberpräsidenten übertragen worden, insoweit diese Befugnisse nicht bereits durch Reichs- oder Landesgesetz oder durch Kaiserl. Verfügung geregelt sind, oder den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten oder des Krieges zustanden, oder die Verwaltung der indirekten Steuern zum Gegenstand haben.

Die Gesetze hinsichtlich der Suspensionverlängerung steht somit außer Frage. Aber auch ihre Zweckmäßigkeit dürfte einleuchten. An die Wiedereröffnung des suspendirten Gemeinderaths kann nicht gedacht werden, so lange derselbe seinen „Protest“ nicht zurückzieht, durch welchen er sich mit Hrn. Lautz solidarisch erklärt. Nach Art. 13 des Gesetzes vom 5. Mai 1855 hätte nun durch Sr. Maj. den Kaiser sofort auch die Auflösung des Gemeinderaths und die Einsetzung einer Kommission bis zum Ablauf der Wahlperiode erfolgen können. Statt dessen hat man auf Grund des nämlichen Artikels die Verlängerung der Suspension vorgezogen, und damit, wie uns scheint, den der Sachlage entsprechenden Schritt gethan. Alle Kreise sind darüber einverstanden, daß die kommissarische Verwaltung der städtischen Angelegenheiten in guten Händen ruht. So wird es zweckmäßig sein, dieses Provisorium bis zur Klärung der Situation bestehen zu lassen, und das um so mehr, als nach dem weislich angeführten Art. 13 des Gesetzes von 1855 auch im Fall der Suspension eines Gemeinderaths die Funktionen desselben eine Kommission übernehmen soll, welche der Präsekt, bezw. der Bezirkspräsident zu ernennen hat.

Wir glauben versichern zu dürfen, daß der Regierung an dem Zusammentritt solch einer Kommission eben so viel gelegen ist, als unferes Erachtens der Bürgerschaft daran liegen muß, auf dem Bürgerämteramt während dieses Provisoriums nicht unvertreten zu sein.

† Berlin, 27. Mai. Reichstags-Sitzung. Fortsetzung der allgemeinen Verhandlung über den Reichs-Haushalt für 1874.

Abg. Miquel: Die gestrigen Redner hätten die Finanzlage zu schwarz gemalt; sie behaupteten, schon jetzt sei ein Defizit vorhanden, wobei sie aber vergaßen, daß auch die Matriculantenlagen zu den Einnahmen des Reichs gehörten, und daß die Umlagen anstatt zu wachsen, sich vermindert hätten. Allerdings habe die Finanzlage des Reichs eine wunde Stelle. Sie unterscheidet sich von allen der Einzelstaaten dadurch, daß das Reich kein produktives Vermögen habe. Während mit den Ausgaben des Einzelstaats auch die Preise der Produkte wüchsen, sei dies im Reich nicht der Fall. Eine Steigerung der Ausgaben des Reichs, insbesondere für militärische Zwecke, wolle man die Armeen in gleicher Höhe erhalten, sei aber unumgänglich. Woher nun die Mittel dazu nehmen? Die Matriculantenbeiträge zu erhöhen empfehle sich unter keinen Umständen. Die Institution der Matriculantenbeiträge sei verurtheilt, sie hemmen die Entwicklung der Einzelstaaten und führten zu einer Anämie derselben. Die Reichsregierung habe zu einer neuen Finanzpolitik schon einmal bei der Tabaks- und Salzsteuerfrage einen Anlauf genommen, er bebaure nur, daß derselbe resultatlos verlaufen. Eine solche Politik thue hier durchaus noth, aber wo sollte sie herkommen ohne ein Finanzministerium? So schwierig es sei, neue Einnahmequellen zu erschaffen, darum schwierig, weil dem Reich die konstitutionellen Befugnisse der Einzelstaaten fehlten, so werde man doch dazu schreiten müssen. Das Reich könne einer direkten Steuer nicht entbehren. Am besten müßte sich empfehlen, bei den Einzelstaaten anzufangen. Diese müßten auf eine Steuer, etwa die Gewerbesteuer, zu Gunsten des Reichs verzichten. Redner geht zum Schluß auf gestern gethane Aeußerungen verschiedener Redner ein. Die Furcht, daß die wirtschaftliche Vergebung,

wie Richter meinte, durch die Mängel der Reichsverfassung ins Stoden gebracht werden müßte, hält er für unbegründet. Die Aeußerung des Vertreters des preuss. Kriegsministeriums, er wüßte im eigenen Interesse die baldige Vorlegung eines Militäretats — freue ihn insofern als sie einen Fortschritt gegen die ministerielle Ansicht vor 6 Jahren beweise. Der Minister könne es sich gesagt sein lassen, je klarer und unabweislicher der Etat gehalten, desto leichter werde man die Bewilligung erlangen. Der Redner wünscht schließlich, daß man die Frage wieder aufwerfe, ob der ganze Ueberfluß der Kriegsentfaltung zur Verheilung gelangen solle, ob es nicht vielmehr besser sei, im Interesse der Marine eine größere Summe als 1 1/2 Milliarden für militärische Zwecke zu reserviren.

Abg. v. Below spricht für den Antrag auf Abschaffung der Eisenzölle und schildert die nachtheiligen Folgen, welche diese für die Landwirtschaft namentlich in den östlichen Gegenden Deutschlands haben. Der Einwand, daß die Aufhebung der Eisenzölle den inländischen Eisenwerken schade, sei nicht stichhaltig gegenüber der günstigen Lage, in welcher sich diese Werke befinden. Er habe zu diesem Zwecke einen Auszug aus den verschiedenen Kursnotirungen gemacht, nach welchen die Aktien der Eisenwerke vielfach auf 300 ständen. — Abg. Harfort läßt sich über den Flottengründungs-Plan aus, ist aber auf der Journalistentribüne völlig unverständlich.

Abg. v. Minnigerode tritt den Ausführungen Richters entgegen. Ein Konflikt sei nicht zu befürchten, denn alle Parteien ohne Ausnahme würden die Mittel für die Armeen und Marine bewilligen. Abg. Roske (Bremen) verlangt eine starke Marine. In der Vorlage werde ein guter Anfang dazu gemacht, nur bedauert er, daß die Mittel auf eine große Reihe von Jahren vertheilt, alle Jahre also wieder bewilligt werden sollen, und behält er sich deshalb vor einen Antrag auf Ueberweisung einer Summe aus der französischen Kriegsentfaltung für Marinezwecke zu stellen. Schließlich betauert er, daß der Bundesrath bei Behandlung der Salz- und Tabaksteuer mit solcher Reichthätigkeit vorgegangen. Es sei dadurch dem Handelsstande ein nicht unwesentlicher Schaden zugefügt worden.

Abg. Passer wundert sich über die konservative Partei, die entgegen ihrem früheren Prinzip für Abschaffung einer Steuer eintrete. Daß, nachdem zwischen Bundesrath und Reichstag über die Aufhebung der Salzsteuer volles Einverständnis bestanden, gegenwärtig eine ganz andere Meinung Platz gegriffen habe, könne er nicht glauben. Wenn eine Vorlage auf Beseitigung des Eisenzolls an den Reichstag herantreten sollte, wolle er für denselben stimmen. Aber er bitte dann auch, daß die Herren auf jener Seite nicht bei der Ansicht verharren, daß eine Steuerlast dem Volke doch nicht zu Gute komme. Der Abg. Richter habe ferner gesagt, daß zu produktiven Zwecken nur eine geringe Summe bleibe. Die produktiven Zwecke seien allerdings mehr in das Gebiet der Einzelstaaten und der grüßte derselben, Preußen, habe noch vor wenigen Tagen — Hr. Richter habe allerdings dagegen gestimmt — eine Summe von 120 Millionen für Eisenbahnen bewilligt; der preuss. Finanzminister habe gleichzeitig erhebliche Kanalbauten in Aussicht gestellt. Würde man Reichsbahnen bauen, so würden diese produktiven Anlagen dem Reich zu Gute kommen. Den Zweck der Marine erblicke auch er darin, den überseeischen Handel des Deutschen Reichs zu schützen, will aber nicht, daß sie für einzelne Spekulanten, die in irgend einem Winkel der Erde eine Forderung zu haben meinen, den Crefator spiele. In Uebereinstimmung mit Richter fordert er eine größere Sparsamkeit in Betreff der Ausgaben, und außerdem die Vorlegung eines speziellen Militäretats. Hinter der Aufseherung der Unteroffiziersbildung erblickt er die Absicht einer großen Reorganisation mit bedeutenden Mehrausgaben. Er glaubt, man wolle den Unteroffizier zum Subalternoffizier herabwürdigen. Durch die 1 1/2 Sgr. mehr werde der Unteroffizier stand nicht gehoben.

nen Armen ward die Last schwerer und schwerer, und als er sie auf den Sand legte und verzweiflungsvoll ihren Namen rief, waren die armen Augen gebrochen und die geschmetterte Brust athmete nicht mehr.

Ich war bis zu diesen Tagen ein Kind gewesen, hatte mich als ein Kind gegemüt und getraut, aber furchtbar rüttelte dieser erste große Schmerz mich auf. Ich konnte keine Ergebung, keine Verhöhnung finden, obgleich ich mich nach außen hin um der Mutter willen zusammennahm, und wenn auch der Traum, mit dem die Natur meiner aufgeregten Phantasie zu Hilfe gekommen war, diese in der Erinnerung daran einigermaßen beruhigte, warf mein einmal zum Zweifeln aufgeschaltetes Gemüth immer und immer die Fragen hin und her, die uns armen Menschen mit auf den Lebensweg gegeben sind und die wir nicht bestimmen sind, hienieden zu lösen.

Walbau bemerkte und fühlte mir meinen Gemüthszustand an, — wenige Worte von ihm genügt, um ihn mir zu entlocken, so sorgfältig ich ihn vor Jedermann verschloß. Witten in seinem eigenen Schmerz fand er die Worte, um mich zu lehren, der unendlichen Weisheit zu vertrauen, die das Unioersum geordnet, mich unter die ewigen Gesetze zu beugen, die alles Lebendige regieren, er lehrte mich Geduld und Ergebung und die Pflicht, sich nicht in Kummer zu verzehren, sondern die Kraft in eigenen Busen zu wahren, die göttliche Kraft, sich des Schönen zu freuen, im Leben das Gute zu leisten, die Kraft, die den göttlichen Funken in uns leuchtend erhält.

Als Walbau Abschied nahm und allein, trauernd, schied, nahm die Mutter Abschied auf Nimmerwiedersehen, obgleich er in ein paar Jahren wieder kommen wollte. Unser Leben schien doppelt betäubt, das Haus ausgehorbt, da er gegangen war.

Ein Jahr ging uns langsam hin und wir lernten uns in die neue Lebensordnung fügen. Die Mutter kränkelte fortan und fand ihre einzige Zerstreuung darin, Lillie's Ruheplätze und den ganzen Raum unseres Familien-Friedhofs mit den schönsten Gemälden zu schmücken und ihn zu einem blühenden Garten zu machen. — Leonore fing an,

wieder in Gesellschaft zu erscheinen, die sie so lange gemieden hatte.

Man kam ihr, besonders in amerikanischen Kreisen, sehr liebenswürdig entgegen. Besonders schloß sich eine junge Dame an sie an, die in jeder Art ganz das Widerspiel von Leonore war.

Blanche Vertour war eigentlich eine halbe Kreolin von mütterlicher Seite und hatte daher noch die unvergleichlich schönen dunklen Augen. Sonst war sie rosig und weiß, wie eine Blüthe, ihr Händchen glühten einem weißen Rosenblatt an Zartheit und Durchsichtigkeit, ihre Schultern und ihr schöner Hals waren so ätherisch, so rosig angehaucht, daß man darüber vergessen konnte, daß sie wohl ein wenig zu frei getragen waren. Die ganze kleine, zierlich gerundete Gestalt bewegte sich auf zwei unglaublich kleinen Füßchen, die tanzen und schwebten, wo andere Menschenkinder gingen. Sie war wie ein Vögelchen so leicht, wie eine Blume so zart und duftig, und daß sie auch nur zu blühen und schön zu sein verstand wie eine Blume, daß sie, wie ein Vögelchen, sich nicht mit Gedanken trug, schien so natürlich und kaum ein Fehler. Diese kleinen Händchen hatten ja genug zu thun, die eigene Schönheit zu pflegen — wer konnte Dienste anderer Art von ihnen erwarten?

Blanche war Feuer und Flamme für ihre „Elisire“. — Sie kam jeden Tag geritten oder gefahren, sie holte sie unaufhörlich ab, bald zu Gesellschaften im Freien, bald auf Bälle, die nun Leonore wieder besuchte. Man konnte dem liebenswürdigen Geschöpf nicht widerstehen sogar die Mutter wurde durch sie erheitert, sie schmeichelte sich an den Vater an, sie kokettirte sogar mit Emil — wie denn überhaupt männliche Gesellschaft sie stets elektrisirte.

Nach ignorirte sie mehr oder minder, sie wußte nicht recht, was sie mit mir beginnen sollte, ich war damals etwas schen und ernst und es war mir schon recht, wenn sie Leonore so viel Zerstreuung verschaffte, die diese mit vollen Zügen genoß, ich machte keine Ansprüche und bat immer, mich noch ein Jahr lang nicht in Gesellschaft gehen zu lassen — bis ich 17 Jahre alt sei. — (Fortsetzung folgt.)

Fürst Bismarck. Der Hr. Vorredner hat eine Aeußerung von mir unrichtig wiedergegeben. Ich habe wohl gesagt, daß ich nichtigfalls dem Zustandekommen der Verfassung zu Liebe den Einzelheiten noch größere Bewilligungen gemacht haben würde. Aber eine Weiterentwicklung der Verfassung im Sinne der Fortschrittspartei habe ich nicht gewünscht.

Staatsminister De la Rive bemerkt, daß eine Mitteilung über die im Bundesrath hinsichtlich der Steuerreform gefassten Beschlüsse bereits seit mehreren Tagen in den Händen des Präsidenten Dr. Simson sich befindet. Die verschiedenen Regierungen haben eine Kommission niedergesetzt, welche sich mit der Frage beschäftigen sollte, welche Steuer als Ersatz für die Salzsteuer eingeführt werden könne. Diese Kommission hat zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet, einen wegen Erhöhung der Tabaksteuer und einen zweiten wegen Besteuerung gewisser Geschäfte. Ueber diesen Entwurf herrscht im Bundesrath kein Einverständnis, aber darüber herrscht es, daß es sich nicht empfehle, diese Entwürfe dem Hause vorzulegen.

Staatsminister v. Kameke: Der Etat für das Jahr 1873 hatte dem Reichstage bereits vorgelegen, als die Forderung zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere an die Regierungen immer dringender herantrat. Sie glaubten daher der Zustimmung des hohen Hauses sich versichert halten zu dürfen, wenn sie diese Forderungen in einem besondern Gesetz vor das Haus brachten, weil es sich hier um einen Gegenstand handelt, welcher für die Schlagfertigkeit der Armee durchaus notwendig sei. Es mag möglich sein, daß die Mittel zu gering sind. Sollte die Erfahrung dies bestätigen, so werden die verschiedenen Regierungen eine erhöhte Forderung beantragen.

Staatsminister Graf von Bismarck äußert sich durch eine Aeußerung des Abg. Lasker veranlaßt, über die Stellung der Unteroffiziere Aufschlüsse zu geben. Die Zahl der des Schreibens wenig kundigen Unteroffiziere sei eine äußerst geringe. Die Regimenter hätten ein Interesse daran, die Unteroffiziere tüchtig zu erziehen. Der Unterricht sei wesentlich darauf gerichtet, die Unteroffiziere für eine künftige bürgerliche Stellung auszubilden, um der Armee tüchtige Leute für diesen Stand zu gewinnen.

Die erste Beratung wird hierauf geschlossen und der Etat mit den übrigen dazu gehörigen Vorlagen an die Budgetkommission verwiesen. — Schluß der Sitzung.

Berlin, 27. Mai. (Köln. Z.) Die Frage wegen der Vertagung des Reichstags und Einberufung einer Herbstsession darf als dahin entschieden angesehen werden, daß bei der Abneigung der Reichsregierung und eines großen Theils der Abgeordneten nicht größten Theils der Reichstagsmitglieder dagegen, eine Unterbrechung der Arbeiten nicht eintreten wird. Vielmehr liegt es in der Absicht, das vorliegende Material so abzuwickeln, daß bis Ende Juni der Schluß der Session eintreten kann. Ueber die möglichst zweckmäßige und rasche Erreichung dieses Zieles wird morgen bei dem Präsidenten Simson eine Besprechung der sämtlichen Fraktionsvorstände stattfinden. Der Hauptinhalt derselben wird sich auf das Reichs-Militärgesetz und die Frage beziehen, ob es überhaupt noch möglich ist, dasselbe zu beraten, und ob in solchem Falle durch Ueberwindung des Gesetzes an eine Kommission die Sache mehr gefördert werden möchte. (Vergl. dagegen Berlin, 28. d.)

Berlin, 28. Mai. (N. Btg.) Die Reichsregierung zieht das Militärgesetz zurück und soll der Schluß der Reichstags-Session bis zum 24. Juni ermöglicht werden.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Mai. (Fr. Z.) Die nächste Session des Reichsraths beginnt sofort nach den direkten Wahlen im Oktober. Das Ministerium beschloß, die Landtage vorher nicht einzuberufen.

### Italien.

Rom, 27. Mai. (N. Fr. Pr.) Der Verfasser der nach Vollendung des Klostergesetzes zu promulgierenden päpstl. Encyclica ist Kardinal Panabianco, dem mit Unrecht von einzelnen Journalen verächtliche Absichten zugeschrieben worden. Hr. v. Corcelles, der Gesandte Frankreichs beim päpstl. Stuhle, wurde gestern vom Papste in langer Audienz empfangen. Der Papst soll ihm gesagt haben: „Lassen Sie Mac Mahon wissen, daß ich Gott bitte, sein Werk möge gelingen.“

Rom, 27. Mai. (Köln. Z.) Der Papst ist so weit hergestellt, daß er gestern und heute sich eine Stunde ins Freie heruntertragen lassen durfte. Das Gehen verursacht ihm Schmerzen, muß daher unterbleiben.

### Frankreich.

Paris, 27. Mai. Hr. Thiers empfing gestern Abend eine Deputation des Gemeinderaths von Versailles; an der Spitze derselben stand der General Charetton, welcher den abgetretenen Staatsmann wegen seiner republikanischen Erklärungen beglückwünschte. Hr. Thiers entgegnete, daß er den Kampf nicht aufgeben werde und seinem Lande und der Republik noch Dienste zu leisten hoffe. Es ist auch davon die Rede, daß er eine Schrift unter dem Titel: „Zwei Jahre Präsidentschaft“ in Angriff nehmen wolle. In verschiedenen Theilen Frankreichs werden Vertrauensadressen an Hr. Thiers gezeichnet. — Das „Journ. off.“ veröffentlicht heute (wie bereits telegraphisch erwähnt) eine erste Reihe von Personalveränderungen in den höheren Verwaltungsstellen. Acht Präfekten, welche mehr oder weniger der Regierung vom 4. September angehört, hatten freiwillig ihre Entlassung gegeben; zehn andere republikanische Präfekten sind von Regierungswegen ihrer Posten enthoben und aus der Verwaltung entfernt worden; daneben wurden noch drei durch Tod oder Rücktritt aus nicht politischen Gründen erledigte Stellen besetzt. Die Neuerannten gehören selbstverständlich den verschiedenen monarchischen Parteien, indeß doch wenigstens mit einer einzigen Ausnahme der bisherigen Verwaltung an. Diese Ausnahme ist Hr. Henri d'Arville, unter dem Kaiserreich Gesandtschaftssekretär in Turin, in der letzten Zeit Mitarbeiter des „Journ. de Paris“. Er ist zum Präfekten von Algier ernannt. Weitere Personalveränderungen werden erwartet. — Hundert Abgeordnete der Rechten

nehmen morgen an einer Pilgerfahrt nach Chartres Theil, wo Notre-Dame de Chartres in diesem Augenblicke zahlreiche Gläubige um sich versammelt. Diese Pilgerfahrt ist von Paris aus nicht sehr anstrengend; die frommen Waller werden morgen Mittag um 1 Uhr schon wieder zur Sitzung in Versailles eingetroffen sein. — Wie allgemein verlautet, wäre es eine vom Ministerium beschlossene Sache, daß Henri Rochefort mit dem nächsten Transport nach Neu-Caledonien befördert werden soll. — Zwei höhere Agenten des Don Carlos sind dem Vernehmen nach in Versailles eingetroffen und haben eine Unterredung mit dem Herzog von Broglie gehabt. Man wird wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß die neue Regierung von Frankreich, wenn nicht den Karlisten offen in die Hände arbeiten, doch jedenfalls zu ihrem völkerrichtsartigen Treiben an der Grenze ein Auge zudrücken werde.

Paris, 27. Mai. Ueber das neue Ministerium äußert sich die „Republ. française“, wie folgt:

Es ist schwer, mit Genauigkeit zu bestimmen, in welchem Verhältnisse die verschiedenen monarchischen Parteien in dem neuen Kabinete vertreten sind. Die Orleanisten haben darin keine sehr hervorragende Rolle; dafür steht allerdings derjenige Minister, den sie ganz besonders zu den Ihrigen zählen können, als Vizepräsident an der Spitze des Conseils. Indes auch Hr. v. Broglie gehört nicht eigentlich und oft zu dem kleinen Hofe von Chantilly und seine bisherige Laufbahn zeigt ihn uns eher im Dienste einer Kirche, als einer Dynastie. Am bekanntesten ist er durch seine Mitarbeiterschaft an dem „Correspondant“ in der zweiten Periode dieser Revue, wo sie unter der geistreichen oder geistlichen Leitung des Hrn. v. Falloux stand. Der Herzog v. Audiffret, der ein viel unverfälschterer Orleanist ist, gehört dem Kabinete nicht an; man mußte ihn dem Willen der Bonapartisten opfern. Die Partei von Gisselhurst kann auf alle Fälle Hr. Magne auf ihr Conto setzen. Die richtigen Bonapartisten sollen ihn allerdings nur für einen Freund zweiten Grades ansehen; das kann aber nicht ihr Ernst sein einem Manne gegenüber, der lange und wiederholt Minister des Kaiserreichs gewesen ist und welchem Napoleon III. den höchsten Beweis seines Vertrauens gegeben hatte, indem er ihn in seinen Geheimen Rath berief. Neben dieser ganz positiven können die Bonapartisten noch eine partielle Genugthuung in der Wahl der Hrn. Desjaignes und Dompierre d'Ornonoy finden. Hr. Desjaignes gab sich seit einigen Monaten für einen der Männer aus, welche auf die Seite der „republikanischen Lösung“ neigen, aber man darf nicht vergessen, daß derselbe Hr. Desjaignes, ein Schwiegersohn des Präsidenten Schneider, im Jahre 1869 als offizieller oder doch als sehr wohl gelittener Kandidat in den Gesetzeskörper trat. Hr. Dompierre d'Ornonoy ist ein noch fragwürdigerer Gesandter; unter dem Kaiserreich ist er rasch aufgestiegen; er hatte mehrmals vertrauliche Missionen ausgeführt und wurde in das Marineministerium berufen. Alles das beweist nicht viel; er galt mehr für Klerikal, als für dynastisch. Bezeichnend ist gerade seine farblose politische Vergangenheit, wenn es wahr ist, daß der andere Kandidat, welcher mit ihm in Frage kam (Admiral Montagne), wegen seiner zu engen Verbindungen mit der orleanistischen Partei bei Seite geschoben worden ist. Die Hrn. Crnoult und de la Bouillerie werden in der Regierung die legitimistisch-klerikale Rechte vertreten. Der Letztere, noch mehr klerikal als legitimistisch, ist als die Perle der Döjzele von Noctier und als der eifrigste Anwalt des Schulbrüder-Unterrichts hinlänglich bekannt; der Aeltere, noch mehr legitimistisch als klerikal, hat einen Bruder im französischen Episkopat. Was sollen wir von Hrn. René sagen? Im Jahre 1848 von Delescluze zum Kommissär der Republik ernannt, protestirte er aus der Entfernung gegen den Staatsstreich von 1851. Bald darauf wurde er einer der Hausfreunde der „Prinzessin“ (Mathilde). Weiter lernte man ihn kennen als Vorkämpfer des Instituts, als Sachverständigen in akademischer Opposition, der das Kaiserreich mit Epigrammen spickte und dann wieder mit diesen Pamphleten in octavo, welche die Namen der römischen Kaiser im Titel führten, bombardirte. Anfang 1871 schwebte das Wort „Republik“ wieder auf seinen Lippen. Heute versichert man, er sowie Hr. de la Bouillerie seien auf die Empfehlung des Bischofs Streppe ernannt worden. Inmitten dieser so verschiedenen Signalelemente scheint nur ein Charakter der großen Mehrheit der Mitglieder des Kabinetes gemein zu sein, nämlich der Klerikalismus. Alle, mit einziger Ausnahme des Hrn. Magne, haben sich gegen die Tagesordnung über die Petitionen der Bischöfe, betreffend die weltliche Herrschaft, gestimmt. Wir wollen hoffen, daß diese Tendenz durch die praktischen Nothwendigkeiten, welche sich jeder Regierung aufzwingen, im Zaum gehalten werden und uns keine Schwierigkeiten mit dem Auslande bereiten wird. Vom Standpunkte der inneren Politik kann sie uns eher über den schließlichen Ausgang dieser ganzen Episode beruhigen. Wenn es eine Lehrmeinung gibt, der es jetzt in Frankreich unmöglich ist, sich des Geistes der Massen zu bemächtigen, welche politischen Mittel ihr auch zu Gebote stehen mögen, so ist es gewiß die Klerikale.

Die Sprache der radikalen Blätter, selbst den „Correspondant“ nicht ausgenommen, ist eine ungemein kleinlaut. Alle ihre Artikel variiren denselben Satz, der als Lösungswort ausgegeben worden zu sein scheint, daß nämlich die Republik nach wie vor die gesetzliche Regierungsform sei und daß, was sonst noch fehlt, sich schon von selbst machen werde. Von der „dissolution immédiate“ welche in dem imperativen Mandat der Hrn. Barodet und Lockroy, Manc und Gugot zu lesen war, von der „assemblée usurpatrice“, die in jeder Spalte der radikalen Blätter figurirte, von dem souveränen Willen der Nation und so vielen anderen Schlagworten ist es mit einem Male ganz still geworden und wenn der arme Thiers in einem dieser Organe gelegentlich mit seinem Nachfolger verglichen wird, so geschieht es gewiß nie zu seinem Vortheile. Der „Siecle“ und die „Republ. française“ (der erstere namentlich von einer Zähigkeit, welche seinem Verhalten nach dem zweiten Dezember nichts nachgibt) mißbilligen sogar den freiwilligen Rücktritt einer Anzahl von republikanischen Beamten. Ein einziges Provinzialblatt scheint sich treu gelieben zu sein und der neuen Regierung den Fehdehandschuh hingeworfen zu haben; man meldet aus Lyon, daß gegen den dortigen „Progrès“ wegen eines Artikels, welchen er gestern über die parlamentarische Revolution vom 24. Mai veröffentlichte, ein Prozeß eingeleitet worden ist.

Verailles, 27. Mai. Sitzung der Nationalversammlung vom 26. Mai.

Präsident Buffet verliest das bereits bekannte Schreiben, welches der Marschall Mac Mahon unmittelbar nach seinem Amtsantritt an die Nationalversammlung gerichtet ist. (Sehr gut!) Die Rede des Vizepräsidenten des Ministeraths, Herzog v. Broglie, folgende Botschaft des neuen Präsidenten der Republik:

„Meine Herren! Von der Nationalversammlung zur Präsidentschaft der Republik berufen, habe ich von der Gewalt, die Sie mir übertragen haben, ohne Verzug Gebrauch gemacht und ein Ministerium gebildet, dessen Mitglieder sämmtlich aus Ihren Reihen hervorgegangen sind. Leitend war hierbei für mich und soll auch für alle Mitglieder dieses Ministeriums die Achtung vor Ihrem Willen und der Wunsch sein, denselben stets gewissenhaft zu vollstrecken. (Sehr gut! recht.) Das Recht der Majorität ist die Richtschnur aller parlamentarischen Regierungen; aber diese Richtschnur ist ganz besonders notwendig in dem bei uns herrschenden Institutionen, wonach der mit der volkreichen Gewalt vertraute Staatsbeamte nur der Delegirte der Nationalversammlung ist, in welcher die einzige wahre Autorität ruht und die der lebendige Ausdruck des Gesetzes ist. (Sehr gut!) Diese Nationalversammlung hatte im Laufe der zweijährigen Existenz, welche jetzt hinter ihr liegt, zwei große Aufgaben zu lösen: unser nach furchtbarem Unglück der Invasion verfallenes Landesgebiet zu befreien und die Ordnung in einer von dem revolutionären Geiste durchwühlten Gesellschaft wieder herzustellen. Die erste dieser Aufgaben ist mit unwandelbarer Hingebung nicht nur von der Mehrheit, sondern — Frankreich kann es mit Stolz sagen — in einstimmigem Willen seiner Vertreter betrieben worden. Keine der großen Maßregeln, welche auf den Loskauf unserer nationalen Unabhängigkeit abzielten, hat in diesem Kreise eine Debatte hervorgerufen oder einen Gegner gefunden. Allerdings müssen wir laut anerkennen, daß diese Maßregeln nicht möglich gewesen wären, wenn nicht, wie drückend sie auch waren, das Land selbst, das ganz Land, sich ihnen mit einer heldenmüthigen Geduld anbequemte hätte, ohne sich einen Widerbruch oder auch nur ein Murren entschlüpfen zu lassen. Dieses Zusammenwirken aller Klassen kam als Hauptfaktor in geschickten und patriotischen Unterhandlungen dem hochansehnlichen Manne zu Hilfe, an dessen Stelle ich getreten bin und von dem nur eine Meinungsverschiedenheit über die innere Politik, eine Meinungsverschiedenheit, die ich beklage, Sie zu trennen vermochte. Ich rechne auf Sie, m. H., daß mir dieser nämliche Faktor in den Anstrengungen zur Seite stehe, welche ich werde machen müssen, um dieses heure, Gott sei Dank, seinem Ende entgegengehende Werk durch die vollkommene Erfüllung unserer Verbindlichkeiten durchzuführen. Die Aufgabe wird mir übrigens durch die vortrefflichen Beziehungen erleichtert, welche die letzte Regierung zwischen Frankreich und den fremden Mächten herzustellen gewußt hat und die ich mich bemühen werde, aufrecht zu erhalten. Meine Verwaltungslinie wird in dieser Hinsicht genau dieselbe sein, welche mein Vorgänger wiederholt auf dieser Tribüne vorgezeichnet hat und die Sie stets gutgeheißen haben: Aufrichtigkeit des Friedens, zu der wir uns laut genug bekennen und die wir eifrig genug üben, so daß Europa, welches von unserer Aufrichtigkeit überzeugt ist, in der Reorganisation unserer Armee (an welcher ich ohne Unterlass fortarbeiten werde) nur den berechtigten Wunsch erblicken kann, unsere Streitkräfte wieder herzustellen und den uns gebührenden Rang zu behaupten. (Sehr gut!)

In der innern Politik liegen Sie sich in allen Ihren Akten von dem Geiste der gesellschaftlichen Erhaltung leiten. Alle großen Gesetze, die Sie mit ungeheuren Mühen beschlossen haben, hatten diesen wesentlich konservativen Charakter. In rein politischen Fragen bisweilen gespalten, fanden Sie sich leicht auf dem Boden der Vertheidigung der großen Grundprinzipien zusammen, auf denen die Gesellschaft ruht, und die heute von so verzweigen Angriffen bedroht werden. Die Regierung, welche Sie vertritt, muß also und wird, dafür streben, Ihnen, eine entschieden und entschlossen konservativ sein. (Sehr gut!) Sehr wichtige Gesetze über die Heeresorganisation, über die Gemeindeverwaltung, über den Staatsunterricht und andere Fragen, welche Handels- und Finanzinteressen ersten Ranges betreffen, werden in diesem Augenblicke in Ihren Kommissionen ausgearbeitet oder beraten; ich glaube Minister gewiß zu haben, welche berufen sind, diese Gegenstände mit Ihnen zu beraten. Andere Gesetze, welche hochwichtige Verfassungsfragen aufwerfen, sind auf Grund Ihres ausdrücklichen Auftrags von meinem Vorgänger eingebracht worden. Sie liegen Ihnen vor, Sie können sie prüfen und die Regierung selbst wird sie studiren, und wenn der Tag kommen wird, wo Sie es angemessen finden werden, über sie zu verhandeln, wird die Regierung Ihnen über diesen Punkt ihre wohlwollene Ansicht sagen. Aber während Sie, m. H., beraten, hat die Regierung die Pflicht und das Recht, zu handeln; ihre Aufgabe ist vor Allem, zu verwalten, d. h. in tüchtiger Anwendung die Beobachtung der von Ihnen eingeführten Gesetze zu sichern und ihren Geist den Bevölkerung einzuprägen. Der gesammten Verwaltung Einheit, Zusammenhang, Regelmäßigkeit aufzubringen, überall und in jedem Augenblicke dem Gesetz Achtung verschaffen, indem man ihm auf allen Stufen Organe bestellt, welche es achten und welche sich selbst achten (Beifall), das ist eine strenge, oft peinliche Pflicht, die aber nach revolutionären Zeiten um so notwendiger erfüllt werden muß; die Regierung wird es an ihr nicht fehlen lassen. (Sehr gut!) Dies, m. H., sind meine Absichten; sie beschließen nur darin, daß ich mich den Ihrigen anpassen will. Zu allen andern Rechten, welche uns Geborsam gegen die Nationalversammlung zur Pflicht machen, tritt noch der, daß die Nationalversammlung das wahre Bollwerk der Gesellschaft ist, welche in Frankreich und Europa von einer Fraktion droht ist, welche die Ruhe aller Völker in Gefahr bringt, und nur deshalb Ihre Auflösung beschleunigen möchte, weil sie in Ihnen das Haupthinderniß ihrer Pläne sieht. Ich betrachte den Posten, auf welchen Sie mich gestellt haben, als denjenigen einer Schildwache, welche zum Schutze der Unverletzlichkeit Ihrer souveränen Gewalt aufgestellt ist.“ (Anhaltender Beifall).

Auf der Tagesordnung steht der neue Vertrag mit der Dabach-Gesellschaft. Die Verhandlung wird aber auf morgen vertagt.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Mai. Der literarische Verein hielt gestern seine Schlußversammlung im Winterhalbjahr 1872/73. Nach dem durch den Schriftführer verlesenen Rechenschaftsbericht beträgt seine Mitgliederzahl jetzt 53; drei Mitglieder, Ministerialrath Rau, Professor Emminghaus, Hof-Schauspieler Otto Dreier schieden durch Wegzug von hier aus. Seit Beginn dieses Jahres wurden 11 Vorträge gehalten, und zwar über nachgenannte Gegenstände: die Alchemie im Anfang dieses Jahrhunderts, mit besonderer Beziehung auf Karlsruhe; über Torpedos; über die Entstehung eines Gemäldes; über die

wische Metallzies; zwei Vorträge über die Entwicklung der russischen Leibeigenschaft; über die polnische Madonna des Bürgermeisters Meyer; aus den Anfängen unserer klassischen Literatur; über die Wiener Welt-Ausstellung und die badische Industrie; über das Leben Beethovens; und am gestrigen Tage über „das deutsche Gewerbegesetz und der Arzt“; im Ganzen war von Anfang Oktober 1872 bis Ende März 1873 die Zahl der Vorträge 18; sonst schlossen sich an die sog. geistigen Abende noch die und da kürzere literarische Mitteilungen an. Bei der geistigen Schlußversammlung kam außerdem noch ein von Direktor Höffing gestiftetes Delbild (Landschaft) mit Rahmen unter die Mitglieder zur Verlosung; der glückliche Gewinner war Professor Meibinger. Schon früher war zweimal durch Lesung und einmal durch Professor Gude der Verein mit Landschäftigen beehrt worden. — Während der Sommermonate ruhen die Vorträge und finden nur gesellige Abende jeweils am Montag in dem bisherigen Lokal, Gasthof zum Prinzen Wilhelm, statt. — Der derzeitige Vorstand des Vereins besteht aus den H. Generaldirektor Dörner und Direktor M. Herz, als Schriftführer fungiert Stadtpfarrer Kängin.

† Karlsruhe, 28. Mai. Am 4. Juni feiert einer der angehefteten Theologen Deutschlands, Dr. Karl Hase in Jena, sein 50-jähriges Doktorjubiläum. Viele badische Theologen sind in diesen 50 Jahren als Schüler zu seinen Füßen gesessen oder haben doch seinen hervorragenden Schriften (Kirchengeschichte, Leben Jesu u. s. w.) Vieles zu verdanken. Stadtpfarrer Zittel und Stadtvicar Traub, welche zu den Erstgenannten gehören, haben eine kurze Adresse an den Jubilar verfaßt, welche überaus zahlreiche Beihiligung findet und am 2. Juni abgehen wird. Über den Inhalt und die Zahl der Unterschriften soll nach geschickener Ueberreichung Näheres folgen.

† Karlsruhe, 29. Mai. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, eine interessante neue Erfindung, die von Hrn. Franz Korwan von Mannheim erfundenen Gas-Selbstentzündler, in Augenschein zu nehmen. Bekanntlich sind die Männer der Wissenschaft seit Jahren bemüht, einen Gas-Selbstentzündler zu erfinden, und es liegen auch bereits verschiedene Methoden vor, die aber, weil sie auf der Anwendung von Elektrizität, Galvanismus und dergl. beruhen, sich in der Praxis nicht zu bewähren scheinen. Hr. Korwan hat alle höheren wissenschaftlichen Hilfsmittel vermieden und sein Ziel auf rein mechanischem Wege erreicht. Ein Druck am Hahnen entzündet und löst die Flamme; das Schwefelholz und der Fildis sind unnötig. Die Erfindung schließt vor Explosionen, denn wenn Gas austritt, kühlt es sich ab. Man kann jederzeit, Tag und Nacht, mit der bloßen Umkehrung des Krähens Licht erzeugen und löschen — ein wesentlicher Vorteil überall, wo man abwechselnd Licht braucht und Feins, und selber meistens, um die Mängel des Anzündens zu sparen, das Gas verschwendet. Dabei hat der höchst einfache und sinnreiche Mechanismus den Vorzug praktischer Brauchbarkeit, und bedarf weder einer zeitweisen Erneuerung des Materials, noch der Reparatur, da der ganze Brenner aus Messing konstruiert ist. Wir hören, daß man hier die mannigfaltigsten Proben mit dem neuen Selbstentzündler angestellt hat, und daß der Erfindung allenthalben Beifall gesollt wird. Der Erfinder, Mitgesellschafter des Eisenwerks Gaggenau, hat außer dem badischen Patente bereits den gesetzlichen Schutz in Amerika und den meisten europäischen Staaten erwirkt.

† Karlsruhe, 29. Mai. Der Vorschußverein Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft, hielt am Dienstag den 29. d. d. h. im Eintrachtslokal seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der darin erstattete Rechenschaftsbericht weist abermals eine bedeutende Zunahme der Geschäfte nach, indem der Kassenumsatz von ca. 2 Millionen des Vorjahres auf 2,904,567 fl. 11 kr. gestiegen ist, wovon allein auf Kontokorrent 2,501,226 fl. 52 kr. umgesetzt wurden. Von dem Reingewinn von 13,873 fl. 2 kr. wurden 8614 fl. 58 kr. dem Reservefond zugewiesen, welcher dadurch die Höhe von 23,295 fl. 3 kr. erreicht, und ferner die Verteilung einer Dividende von 10 % auf die Stammantheile der Mitglieder beschloffen.

† Heidelberg, 28. Mai. In der am letzten Sonntag hier stattgehabten Versammlung Landw. Bezirksvereine wurde von dem Hrn. Vorsitzenden, Dr. Hertig, die Mitteilung gemacht, daß die Landw. Produkte der Pfalz auf der Wiener Ausstellung gut vertreten seien, namentlich in Dörsen, Tabak, Wein und Getreide. Die Erhöhung der Tabaksteuer hält der Redner nicht für aufgehoben, sondern nur für aufgehoben, und rüht deshalb den Tabakbauern dringend an, die Frage der Steuererhöhung sehr im Auge zu behalten, damit diese nicht zum Nachtheil des Produzenten und nur zum Vortheil des Handels und der Fabrikation ausfalle. Für die diesjährige Tabaksteuer wird ein Preisrückgang vorhergesagt, weil sich die Spekulation Angesichts der befristeten Steuererhöhung weit über Bedarf vorgehen habe. Bei der nun von Hrn. Landwirtschaftslehrer Zeeb eingeleiteten Besprechung über die Steuerrevisions-Versammlung zeigte es sich, daß die Bedeutung der Lehren von den Landgemeinden vielfach nicht richtig gewürdigt wurde, ja daß die Wahlen von Abgeordneten, welche die befristeten Steuerrevisions in die Revisionssammlung senden dürfen, vielfach nicht vorgenommen waren, man also auf dieses wichtige Recht der Theilnahme an einer abermaligen Einkünftekontrolle verzichtet hätte, wovon den Anwesenden entschieden abgerathen wurde.

† Vom Neckar, 27. Mai. Wer einmal auf einer Bergungstour in ein finstres Eisenbahn-Goupé der Main-Neckar-Bahn eingeschlossen bei Friedrichsfeld unwilligliche Raß zu nehmen genötigt wurde, der hat wohl auch von seinem Fenster aus an der Stelle, wo eine dankbare Nachwelt den Gründer jener Station durch ein Denkmal hätte ehren sollen, die schlanken Mauern eines Fabrikgebäudes und den ragenden Schlot bemerkt, dessen Innerem wohl selten Rauch entströmt ist, bis er endlich einem Ofen zum Opfer fiel. Mit der Zunahme der Bauhätigkeit in neuerer Zeit kam die Fabrik erst in eigentliche Thätigkeit, und es wurde darin bis auf den heutigen Tag Backstein-Fabrikation betrieben. Dieses Etablissement, das hinsichtlich seiner günstigen Lage an zwei Eisenstrassen, der Main-Neckar- und badischen Bahn, nichts zu wünschen übrig läßt, ging nun vor kurzem in die Hände des Hrn. Genschied von Mannheim über, welcher dem Betrieben nach hier eine Cementwaaren-Fabrik einrichtete, in welcher Röhren zu Kanalisierungen und Wasserleitungen, Bodenplatten, Ornamente u. s. w. gegossen werden sollen.

† Mannheim, 28. Mai. (Mannh. Anz.) Gestern fand hier eine Versammlung der Abgeordneten dreier Schützenverbände, des badischen Landes-Schützenvereins, des Pfälzer Schützenbundes und des Mittelrheinischen Schützenverbandes, statt, um eine Vereinigung über die künftige Abhaltung der Bundes-Schützenfeste zu erzielen. Nach den gefaßten Beschlüssen wird an Stelle des seitherigen Landes- und

Bundes-Schießens der einzelnen Künftig ein gemeinsames Schießen der drei Verbände treten, und zwar in den Jahren, in welchen kein deutsches Bundes-Schießen abgehalten wird. Das erste gemeinsame Bundes-Schießen wird nächstes Jahr in Neustadt a. d. S. abgehalten werden.

† Waldshut, 26. Mai. (Alb.-B.) Am Sonntag Abend geriet in Schwyz an der Buraachthal-Bahn beschäftigte Eisenbahn-Arbeiter in Streit, wobei ein Italiener so gefährlich in den Arm gestoßen wurde, daß er in Folge eingetretener Verblutung bald seinen Geist aufgab.

† Stockach, 26. Mai. Der seit März 1865 bestehende Vorschußverein Stockach hielt dieser Tage eine Generalversammlung ab, in welcher das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1872 zur Sprache kam. Hiernach hat das vorige Jahr abgeschlossen mit einem Kassensolde von 54,664 fl. Der Umsatz beträgt in Bar: 1,623,916 fl., in Wechseln: 507,409 fl., imitum der Gesamtumsatz: 2,131,326 fl. — Der Umsatz pro 1871 beträgt 965,534 fl., daher 1872 mehr 1,165,792 fl. herüber aus dem regen Verkehr im laufenden Conto-Corrent. — Der Reingewinn beträgt 1013 fl. 59 kr. Hieron wurden verteilt auf den Reservefond: 190 fl. 24 kr., auf Dividende: 823 fl. 35 kr. Der Bestand des Reservefonds belief sich am 31. März 1872 auf: 5456 fl. — Am verfloffenen Sonntag hat der Gesangsverein Ueberlingen einen Ausflug hierher veranstaltet, und durch seine trefflichen Söhne und deren richtige Durchführung eine ungeliebte Anerkennung sich erworben. Auch die Ueberlinger Damen hatten in großer Zahl dem Ausfluge sich angeschlossen. — Am gleichen Tage fand dahier eine Versammlung des hiesigen Kriegervereins statt, worin der Beitritt zum Sterbkassen-Verein für badische Veteranen beschlossen wurde, welcher bekanntlich die Unterstützung der Wittwen und Waisen der verstorbenen Mitglieder zum Zwecke hat. Die Zahl der Mitglieder dieses Vereins beläuft sich, wie wir hören, in diesem Augenblicke auf nahezu 4000, und das Benefizium hat die Summe von je 650 fl. erreicht. — Die unlängst an dem hiesigen großh. Amtsgesetz über die nötigen Reparaturen sehen ihrer baldigen Vollendung entgegen. Im Innern des Gebäudes, und zwar in mehreren Zimmern desselben, befinden sich wertvolle Stuckaturarbeiten, wie das Gebäude überhaupt dadurch ein besonderes Interesse gewährt, daß Maria Theresia — die einstige Beherrscherin von Oesterreich — dort zweimal ihr Arbeitsquartier genommen hat.

† Konstanz, 26. Mai. (Schw. M.) Dieser Tage sind 4 Eisenbahn-Wagen mit 16 Stück Vieh aus den Bezirken Rehrich und Bonndorf zur Wiener Welt-Ausstellung abgegangen. Beide Bezirke sind wegen ihrer Viehzucht in weiten Kreisen berühmt, und es wurden für diesen Zweck selbstverständlich Prachtexemplare ausgewählt.

† Konstanz, 29. Mai. Nach der „Konst. Ztg.“ wurde gestern die neue evangelische Kirche feierlich eingeweiht. An dem Festzuge beteiligten sich alle Stände: der Regimentskommandeur und das Offizierkorps, die Beamten, zahlreiche Kauf-, Gewerbetreibende und Arbeiter. Unter den Festheilnehmern bemerkte man auch Dr. Micheli; von den inoffiziellen Geistlichen, welche ebenfalls Einladungen erhalten hatten, war keiner erschienen. Der Bürgermeister und eine Anzahl der Gemeinderäte gingen nicht mit dem Zuge, wohnten aber der Einweihungsfeierlichkeit in der neuen Kirche bei. Am Portal derselben erwarteten wohlgeleitete Jungfrauen, deren eine den Schlüssel auf einem Sammeltrichter trug, den Zug der Festgäste. — Am Schluß der kürzlich stattgehabten Sitzung des Kreis-Ausschusses wurde die Frage wegen Errichtung einer Kreis-Pflegeanstalt dadurch wieder aufgenommen, daß man auf das Reichthum des Schloß zurückgriff und eine nochmalige Untersuchung vorzunehmen beschloß, wie viele Personen ohne größere bauliche Veränderungen in dem Schloß unterzubringen sind.

#### Vermischte Nachrichten.

† Wien, 25. Mai. Um dem deutschen Publikum, welches die Welt-Ausstellung besucht, im Bereiche der deutschen Ausstellung einen bequemeren Sammelplatz zu bieten, ist in einem der beiden, die Röhre des Industriepalastes begrenzenden deutschen Höfe ein eigenes Versammlungshaus errichtet worden. Es bietet sich dort Gelegenheit zum Schreiben und zum Niederlegen von Briefen und Nachrichten. Unter der Bezeichnung: „Wien, Welt-Ausstellungshaus, deutsches Versammlungshaus“ können Briefe dorthin gerichtet werden, deren Ausbändigung an die Adressaten die deutsche Kommission belogen läßt. Von den Besuchern der Ausstellung das gegenseitige Aufsuchen zu erleichtern, ist ein Buch aufgelegt, welches zum Einschreiben der Wohnung bestimmt ist. Zeitungen aus den verschiedenen deutschen Staaten liegen täglich in dem Hauptsaal des Hauses auf. Zur Entgegennahme von Briefen und Mitteilungen, sowie zur Ausbändigung der eingelaufenen Briefe, ist dort ein Auslieferer stationiert. Die Benutzung des deutschen Versammlungshauses ist jedem deutsch-n. Besucher der Ausstellung freigestellt.

#### Nachricht.

† Wien, 28. Mai. Vielfach wurde die Idee der Gründung eines Syndikats besprochen, welches die Durchführung der Liquidation der sich auflösenden Institute übernehmen würde. Die Idee ist jedoch erst im Stadium der Vorbesprechung. Inzwischen fanden Erekutionen von und gegen Banken statt, was die Kurse der Bankpapiere drückte. Eisenbahn-Aktien, Rente und 1860er Loose wurden dagegen in Posten für inländische Rechnung gekauft.

† Pesth, 28. Mai. „Pesther Lloyd“ meldet, daß die Nationalbank morgen über Bewilligung einer weiteren Dotationserhöhung für Ungarn entscheiden wird, und versichert, daß nach den stattgehabten Besprechungen zwischen den Finanzministern von Ungarn und Oesterreich, sowie maßgebenden Persönlichkeiten der Bank die volle Berücksichtigung Ungarns zuverfichtlich schon vor Ultimo zu erwarten sei. Der Pesther Platz würde längstens übermorgen weitere zwei Millionen erhalten.

† Genf, 28. Mai. Das „Journ. de Genève“ veröffentlicht einen Gesetzentwurf betreffend die Organisation des katholischen Kultus. Hiernach wird der Kanton in Pfarochen eingeteilt. Die Pfarochie ernannt den Pfarrer und eine Kommission mit administrativen Befugnissen. Der von dem Pfarrer zu leistende Eid ist analog dem bisherigen. Der Gesamtultimus wird durch eine besondere Oberbehörde — „conseil supérieure“ — geleitet. Diefelbe

besteht aus 20 Laien und 5 Geistlichen, welche sämtlich gewählt werden. Eine Suspension der Geistlichen kann der Staatsrath wegen Amtsverletzung, die Diözesanbehörde wegen eines Disziplinarvergehens verhängen.

† Rom, 28. Mai. Das „Giornale di Roma“ bemerkt die Nachricht, daß der französische Gesandte beim hiesigen Hofe, Fournier, seine Entlassung gegeben habe.

† Paris, 28. Mai, Abds. Wie man versichert, hätte die Majorität der Nationalversammlung, um der Wiederkehr der Regierungskrisen vorzubeugen, beschloffen, die Unverantwortlichkeit des Präsidenten der Republik zu sichern und die Dauer seiner Vollmachten auf 5 Jahre festzusetzen. Morgen findet eine Konferenz der Minister der Finanzen und des Handels mit dem Präsidenten der Tariffkommission statt, um die Mittel zu suchen, welche gestattet, die Gesetze betr. die Besteuerung der Rohstoffe aufzuheben oder die Tarife zu ermäßigen.

† Paris, 28. Mai, 10 1/2 Uhr Abends. Neue Anleihe auf dem Boulevard zu 90. 95. gehandelt. — An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß der Antrag gestellt werden soll, die Republik zu proklamieren und Mac Mahon zum Präsidenten auf 5 Jahre zu ernennen.

† Paris, 29. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung von 6 Präfecten und die Versetzung von 2 neuen Präfecten, 3 General-Adjutanten und 21 Unterpräfekten.

† St. Petersburg, 29. Mai. Nachrichten von der China-Expedition zufolge haben die Dschifak-Abtheilung und die Kasatin-Abtheilung des Expeditionskorps ihre Vereinigung bewerkstelligt. — Der Schah von Persien verläßt heute St. Petersburg.

#### Frankfurter Kurztettel vom 29. Mai

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Oesterreich 5% Papierrente
Breiten 4 1/2% Obligation	3me 4 1/2% 60 1/2
Baden 5% Obligation	Eurem-4% Obl. i. Fr. à 23 fr. 92 1/2
4 1/2% 100 1/2	burg 4% i. Fr. à 106 fr.
4 1/2% 92 1/2	Russland 5% Oblig. v. 1870
Bayern 5% Obligationen	88
4 1/2% 100 1/2	£ à 12. 92 1/2
4 1/2% 91 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen
Württemberg 5% Obligation	102
4 1/2% 100 1/2	Schweden 4 1/2% dto. i. Fr. 95 1/2
4 1/2% 93	Schwed 4 1/2% dto. d. d. d. 97 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen	93
4 1/2% 100 1/2	R. Amerika 6% Bonds 1862
4 1/2% 96 1/2	von 1862 95 1/2
Sachsen 5% Obligationen	6% dto. 1865
4 1/2% 100 1/2	von 1865 95
4 1/2% 99	5% dto. 1904r
Oesterreich 5% Silberrente	99
3me 4 1/2% 64 1/2	(10) dto. v. 1864 93 1/2
	3% Spanische
	Bolle from. Rente
	1872 20 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	108 5/8
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	142 1/2
Bankverein à 20 fl.	100
128 1/2	
Deutsche Vereinsbank	119 1/2
Darmstädter Bank	442
Oester. Nationalbank	999
Oester. G. Aktien	303 1/2
Rheinische Creditbank	119 1/2
Pfälzer Bank	84 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	98 1/2
Oester. deutsche Bank	103
4 1/2% Bayr. Ddb. à 200 fl.	120 1/2
4 1/2% Pfälz. Marbahn 500 fl.	129 1/2
4 1/2% Pfälz. Ludwigsbahn	166 1/2
3 1/2% Oberpf. Edb. 350 fl.	—
5% Oest. Kr. Staatsb.	346 1/2
5% Sdb. Umb.	194 1/2
5% Nordwestb. A. i. Fr.	221 1/2
5% Oest. Edb. à 200 fl.	249 1/2
5% Oest. Edb. à 200 fl.	171 1/2
5% Oest. Edb. à 200 fl.	228 1/2
5% Oest. Edb. à 200 fl.	239 1/2
Oesterreich 5% Silberrente	64 1/2
3% Spanische	—
Bolle from. Rente	—
1872	—

Anleihenlose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	110 1/2
Badische 4% dto.	108 1/2
35-fl.-Loose	69 1/2
Braunschw. 20-Jähr.-Loose	23 1/2
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—
25-fl.	—
Andach-Sonnenhausen-Loose	—
Deft. 4% 200-fl.-Loose v. 1864	92
5% 500-fl. v. 1860	92
100-fl.-Loose von 1864	170
Schwedische 10-Jähr.-Loose	—
10-Jähr.-Loose	—
Meininger fl. 7.	84 1/2
Odenburger Dbr. à 40 fl.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 1/2% i. S.	97
Berlin 60 Tht. 4 1/2%	109
Bremen 180 R-M. 3 1/2%	105 1/2
Hamburg 180 R-M. 5%	105 1/2
London 10 Pf. St. 5%	117 1/2
Paris 200 Frs. 5%	92
Wien 100 fl. Dbr. 5%	105
Diskonto . . . . . i. S. 6%	—
Stimmung: lebhaft. Schluß: lebhaft.	—

Wiener Börse. 29. Mai. Kredit 287. — Geld, Staatsbahn 326, Lombarden 184.50, Papierrente —, Anglo-Bank 196, Napoleonsd'or 8.90.

New-York, 29. Mai. Gold (Schlußkurs) 118 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite. II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.  
Freitag 30. Mai. 2. Quartal. 72. Abonnementsvorstellung. Die Hugenotten, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. „Marcel“ — Hr. Emil Fischer vom deutschen Theater in Elßaß-Lothringen als 2. Gastrolle. Anfang 6 Uhr.  
Montag 2. Juni. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Undine, romantische Zauberoper in 5 Akten, von Lortzing. „Rühleborn“ — Hr. Emil Fischer als letzte Gastrolle. Anfang 6 Uhr.

**Todesanzeige.**  
 W.307. Bühl. Auswärtige Freunde und Bekannte sehen wir in Kenntnis, daß unsere innigst geliebte Tochter **Louise** heute nach langjährigem schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
 Bühl, den 28. Mai 1873.  
 Die trauernden Eltern:  
 L. Otto, Oberamtmann.  
 Louise Otto, geb. Huhn.

**Todesanzeige.**  
 W.309. St. Blasien. Unsern engeren Verwandten und Freunden geben wir hiermit die Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater **Anton Ellensohn** heute Morgen 7 1/2 Uhr an einem Herzschlage verschieden ist.  
 Wir bitten um stille Theilnahme.  
 St. Blasien, den 24. Mai 1873.  
 Im Namen meiner Geschwister und Schwäger:  
 Ed. Ellensohn.

**Der „Finanzrath“**  
 der Stuttgarter „Presse“ ertheilt jedem ihrer Abonnenten kostenfrei gewissenhafte Auskunft über Geldanlagen, die Solidität und den inneren Werth von Börsenpapieren, er gibt dem Privatkapitalisten Rathschläge, was derselbe bei einer etwaigen schnellen Entwerthung eines Effekts zu thun hat, ob verkaufen oder behalten, wie er aus seinem Capital bei größtmöglicher Sicherheit die höchsten Zinsen erzielt; kurz er antwortet auf jede die Börse oder den Handel berührende Frage. Die „Presse“ kostet in ganz Deutschland mit täglichem Coursblatt monatlich durch die Post 35 Kreuzer = 1 Mark.  
 Anmeldestellen:  
 W.362. Postanstalt.

**El Maropht's Gespenster-Theater**  
 auf dem Ludwigsplatz während der Messe in der dazu äußerst elegant eingerichteten Hude.  
 Täglich 3 große außergewöhnliche Brillantvorstellungen der allerneuesten Salon- und Illusion, welches alles bis jetzt Dagewesene weit übertrifft.  
 Zum Schluss:  
**Großartige Geister- und Gespenster-Erscheinungen.**  
 Preise der Plätze:  
 I. Platz 30 fr. II. Platz 18 fr. Gallerie 9 fr.  
 Kinder I. Platz 18 fr. II. Platz 12 fr.  
 Anfang 4 Uhr, 6 Uhr und 8 Uhr.

**Wolfach** im Kitzingthal, Großh. Baden.  
 3/4 Stunden von der Eisenbahnstation Hausach.

**Mineral- und Aiefernadeln-Dampf-Bad.**  
 Eröffnet am 15. Mai.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich den verehrten Gästen meinen **Gasthof zur Krone** Hauptstraße und Marktplatz. Mittagstafel 12 1/2 Uhr (Restoration), gut eingerichtete Zimmer, feine Küche, reinhaltene Weine, Wagen zu Anstügen nach allen Richtungen, unter Aufsicht guter Bedienung und mäßiger Preise.  
 Englisch und französisch gesprochen.  
**Hans Reef,** Eigentümer.

**Tausende von Anerkennungen** und Dankschreiben beweisen die sofortige Wirksamkeit des **Asthmapapiers**

vom Apotheker **H. Flebner in Guttentag**. Dasselbe ist allein acht zu beziehen für 17 Silbergroschen entweder direct oder durch Apotheker **H. Lehfeldt in Alt-Berun**, für 1 Gulden durch **D. Epiker & Cie.** in Wien, Wallfischgasse 9, **Th. Brugier in Karlsruhe** (Baden); **Ch. Möll** in Hof (Baiern), für 2/3 Francs durch Frau **Adette Heiler** in Schaffhausen (Schweiz). Broschüren gratis. S. 918.4.

W.256.3. Für eine ruhige Gegend sucht man Aufnahme in einer Familie auf dem Lande. Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

**Feuer - Versicherungs - Gesellschaft des französischen Phönix.**

W.313. Bei der am 1. Mai 1873 im Hotel der Gesellschaft rue de Lafayette Nr. 33 in Paris stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre ist denselben der halbjährige Rechenschaftsbericht über den Stand der Gesellschaft auf den 31. Dezember 1872 vorgelegt worden.  
 Es zeigt derselbe, daß die durch den französischen Phönix versicherte Summe, abzüglich der erloschenen und annullirten Gefahren, sich an jenem Tage auf **acht Milliarden sechs Hundert sieben und achtzig Millionen sieben Hundert sechs und fünfzig Tausend zwei Hundert fünf und neunzig Franken** belief.  
 Die seit dem Entstehen der Gesellschaft vom Jahre 1819 an 137,128 Versicherte bezahlten Brandschäden erreichten die Summe von **130,369,776 Franken und 31 Centimes.**  
 Der durch die Gesellschaft bis daher gebildete Reservefond beträgt **4,272,044 Franken und 68 Centimes.**  
 Rechnet man zu dieser Spezial-Garantie das bekannte, höchst bedeutende Gewährleistungskapital von **viertausend gänzlich realisirten Aktien** und die vom 1. Juli 1872 bis 30. Juni 1873 und folgende Jahre fällig werdenden Prämien, welche allein **36,450,866 Franken** betragen, so zeigen obige Angaben, in welchem hohen Grade sich die Gesellschaft des allgemeinen Vertrauens erfreut, sie verankert dies ihren soliden Grundätzen und streng rechtlichen Berechnen bei Brandfällen.

Wegen Versicherungsbedingungen sowohl für Mobilien, als für das laut § 9 des Feuerversicherungsgesetzes vom 29. März 1852 durch Privatgesellschaften versicherbare ein Fünftel des Gebäudewerthes, sowie wegen Versicherungen des durch Explosion von Dampfmaschinen und Gasbeleuchtungsapparaten entstehenden Schadens beliebt man sich an die bekannten Herren Agenten zu wenden, und die unterzeichnete Generalagentur wird sich die prompteste Ausfertigung der Versicherungsverträge besonders angelegen sein lassen.  
 Neufreystadt, im Mai 1873.

**Die General-Agentur: Guth & Cie.**  
 Wir bringen vorstehenden Rechenschaftsbericht einer durch Bedentendheit der ihr zu Gebote stehenden Mittel, durch Rechtlichkeit in ihrem Verfahren und durch Pünktlichkeit in Erfüllung der von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten gleich ausgezeichneten Gesellschaft zur Kenntniß der so zahlreich dabei Betheiligten und empfehlen uns bei diesem Anlasse zu neuen Aufträgen sowohl für Mobilien-Versicherungen, als zur Deckung des Fünftels des Gebäudewerthes, sowie zu Versicherungen des durch Explosion von Dampfmaschinen und Gasbeleuchtungs-Apparaten entstehenden Schadens bestens.  
 Karlsruhe, im Mai 1873.

**Fried. Herlan, Langestraße Nr. 100,** Agent für den Stadt- und Amtsbezirk **Karlsruhe.**  
**Julius Köffel in Durlach,** Agent für den Amtsbezirk **Durlach.**  
**Joseph Cigler in Ettlingen,** Agent für den Amtsbezirk **Ettlingen.**

**Hüddeutsche Bodencreditbank.**

Bei der am 24. Mai l. Js. von dem k. Notar Herrn Dr. Hausmann dahier vorgenommenen zweiten Verlosung der I. und II. Serie unserer Pfandbriefe wurden folgende Nummern zur Heimzahlung gezogen:

- a) Serie I zu 4 1/2% verzinslich.  
**Lit. A. zu Thlr. 1000 die Nummern:** 129, 318, 391, 430, 483.  
**Lit. B. zu Thlr. 500 die Nummern:** 227, 284, 374, 406, 458, 568, 782, 849, 858, 889.  
**Lit. C. zu Thlr. 400 die Nummern:** 74, 80, 85, 107, 136, 152, 180, 410, 570, 571, 665, 764, 1059, 1284, 1305, 1326.  
**Lit. D. zu Thlr. 200 die Nummern:** 72, 73, 84, 135, 271, 297, 304, 305, 312, 459, 640, 641, 770, 1074, 1116, 1303, 1314, 1338, 1437, 1677, 1681, 1732, 2107, 2546, 2559, 2661, 2686, 2696, 2754, 2765, 2912.  
**Lit. E. zu Thlr. 100 die Nummern:** 44, 63, 164, 246, 483, 484, 485, 599, 815, 954, 1039, 1051, 1219, 1243, 1245, 1259, 1349, 1355, 1465, 1493, 1648, 1851, 1943, 2002, 2070, 2217, 2242, 2653, 2671, 2672, 2764, 2769, 2825, 2839, 2999, 3022, 3073, 3212, 3213, 3455, 3479, 3482, 3724, 3815, 3822, 3825, 3859, 4010, 4038, 4247, 4449, 4501, 4615, 4634, 4652, 4717, 4818, 4940, 5141, 5252, 5312, 5320, 5321, 5362, 5444, 5463, 5491, 5553, 5631, 5661, 5823, 6437, 6449, 6500, 6672, 6983, 6988, 6998, 7102, 7501, 7632, 7659, 7687, 7690, 7692, 7857, 7858.
- b) Serie II zu 4% verzinslich.  
**Lit. A. zu Thlr. 1000 die Nummern:** 78, 193, 225, 372, 397.  
**Lit. B. zu Thlr. 500 die Nummern:** 2, 219, 220, 233, 244, 430, 510, 705, 939, 940.  
**Lit. C. zu Thlr. 400 die Nummern:** 160, 357, 365, 396, 398, 406, 445, 619, 762, 938, 941, 1143, 1197, 1383, 1393, 1418.  
**Lit. D. zu Thlr. 200 die Nummern:** 84, 201, 206, 479, 480, 659, 737, 825, 1016, 1045, 1051, 1098, 1173, 1183, 1193, 1246, 1279, 1313, 1613, 1614, 2069, 2268, 2300, 2306, 2335, 2345, 2346, 2560, 2623, 2625, 2764, 2847.  
**Lit. E. zu Thlr. 100 die Nummern:** 45, 291, 464, 488, 743, 773, 802, 803, 938, 949, 995, 996, 1190, 1300, 1473, 1965, 2160, 2458, 2590, 2591, 2668, 2669, 2819, 2838, 2839, 2993, 2994, 2995, 3049, 3108, 3176, 3204, 3306, 3500, 3505, 3621, 3627, 4236, 4241, 4242, 4331, 4442, 4443, 4445, 4461, 4513, 4516, 4518, 4538, 4539, 4644, 4713, 5084, 5087, 5323, 5355, 5400, 5500, 6289, 6347, 6475, 6476, 6502, 6505, 6527, 6705, 6728, 6801, 6838, 6839, 6892, 6899, 6940, 6991, 7000, 7345, 7419, 7447, 7476, 7482, 7682, 7744, 7898, 7962.

Die Heimzahlung der gezogenen Nummern erfolgt zum Nennwerthe zuzüglich der bis zum Zahltag aufgelaufenen Stückzinsen spesenfrei vom 1. Juli l. Js. ab gegen Rückgabe der Pfandbriefe mit den nicht verfallenen Coupons und den Talons bei unserer **Cassa dahier**, sowie bei den jüngst bekanntgegebenen **Componszahlstellen.**

- Vom 1. August l. Js. treten die ausgelosten Pfandbriefe außer Verzinsung.  
 Rückständig von der ersten Verlosung sind:  
**Serie I zu 4 1/2% verzinslich.**  
**Lit. C. zu Thlr. 400 die Nummer:** 129.  
**Lit. D. zu Thlr. 200 die Nummern:** 96, 323.  
**Lit. E. zu Thlr. 100 die Nummern:** 58, 59, 64, 178, 761, 1193, 1197, 1201.

München, den 26. Mai 1873.  
**Die Direktion.**

**Gesuch.** W.316.1. **Karlsruhe.** Mehrere tüchtige **Werkseher** werden von der Unterzeichneten zu baldigem Eintritt gesucht.  
 Berechnung nach dem gemeinschaftlich vereinbarten Tarif mit 10% Vorkalausschlag.  
**G. Braun'sche Hofbuchdruckerei** in **Karlsruhe.**

**900 fl.**  
 werden von einem Staatsbeamten unter Sicherheit zu leihen gesucht.  
 Adressen sub A, B, C. an die Expedition dieses Blattes. W.304.1.

**Gesuch.** W.314.1.  
 Ein 24jähriger Mann, welcher im letzten Kriege gegen Frankreich verwundet wurde, sucht als Bedienter, als Kutscher in einer Fabrik oder auch als Waldhüter, Portier etc. entsprechende Anstellung.  
 Es stehen ihm von allen Seiten vorzügliche Zeugnisse zur Verfügung. — Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen die Expedition dieses Blattes.

W.181.5. Uelzen bei Hannover.  
**Branntwein-Presshese** in besser haltbarer Waare täglich frisch in beliebigen Quantitäten zu beziehen von **Eduard Schmidt in Uelzen,** Prov. Hannover.

W.302.1. Stadtgemeinde Durlach.  
**Gras-Verkauf** von Gemeinde- und Almeadowiesen pro 1873.

**Dienstag den 10. Juni:** die Wiesen auf der Flatt im Gähren und hinter Aue, Maßwaide, Gänswaide, Hummelwiesen, Apothekersfeld, Reiterplatz, Hinterwiesen, links und rechts der Karlsruher Straße, das Kleefeld, die Witterwiesen und der kleine Dreispitz bei der Untermühle; 150 Morgen.  
**Mittwoch den 11. Juni:** die kurzen Stücke auf die Flatt, die Zwingwiesen, die Nachwaidwiesen an der Flatt, das Tränkefeld, die Hegwiesen und die Thorwartwiesen, die Hubwiesen; 180 Morgen.

**Donnerstag den 12. Juni:** die Neuwiesen; 120 Morgen.  
**Freitag den 13. Juni:** die Zimmerplattwiesen, die Neuwiesen, die Wiesen von der Maßwaide am Entenloch zwischen den Gräben, die Wiesen auf der Lagwaide; 107 Morgen.  
**Sonntag den 14. Juni, Nachmittags:** die Brühlwiesen, die Wiesen beim Brunnenhaus und Breitegasse; 18 Morgen.

**Montag den 16. Juni:** die Wiesen im Jüßbruch auf die Flatt, das untere mittlere Stück, das Einholdwäldlein und das obere mittlere Stück; 126 Morgen. Anfang bei Mittag.  
**Dienstag den 17. Juni:** das große Hohenbrunn, die Hüllwiesen, das Gengenfeld und das Hainerrainle; 86 Morgen. — Anfang bei Sonnenloch.  
**Mittwoch den 18. Juni:** die Wiesen hinter und am Elmorgenbruch, der große Dreispitz bei der Schleifmühle, hinter der ehemaligen Landbaumschule, das Dornwäldlein und die Spedwiesen; 133 Morgen.

Die Versteigerung fängt am **11. Juni Morgens 8 Uhr**, an den übrigen Tagen Morgens **7 Uhr** an.  
 Durlach, den 27. Mai 1873.  
 Gemeinderath.  
**C. Friderich,** Siegriff.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Ladungsverfügungen.  
 W.967. Nr. 1890. **Mosbach.** In Sachen des **Andreas Hemmerich** in Rembach, Kläger, gegen **Georg Hemmerich** von da, Beklagten, Vertragsauflösung betr., hat Kläger durch Anwalt **Schumann** unterm 11. l. M. folgende Klage dahier eingereicht: Der Kläger und dessen Ehefrau hätten unterm 6. Dezember 1871 dem Beklagten ihr Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Hofstätte, ca. 14 Ruthen Acker, Gras- und Baumgarten zu Rembach gelegen, am 1000 fl. verkauft. Der Kaufschilling sei vom Kauftag an zu 5 Procent verzinslich und die Hälfte desselben nach Abtretung der Klagschulden zahlbar. Der Beklagte sei schon längst im Besitze des Kaufobjekts und im Genuße aller nach dem Kaufvertrage ihm zukommenden Rechte, während er seiner Seite seine Vertragsverbindlichkeiten nicht erfülle und den Kläger in der Ausübung der nach dem Kaufvertrage vorbehaltenen Rechte föhre. Der Beklagte weigere sich insbesondere, den Rest an dem mit 500 fl. verfallenen Kaufpreise im Betrage von 92 fl. sowie die verfallenen Zinsen zu bezahlen.

Nach dem Kaufvertrage habe der Kläger folgende Rechte sich vorbehalten:  
 1. Nach § V. in der Scheuer so viel Platz in Anspruch nehmen zu dürfen, als er zur ungehinderten Aufbewahrung seiner Früchte bedürfe. Der Beklagte verweigere ihm die Ausübung dieses Rechts, so daß der Kläger genöthigt gewesen sei, einen Theil seiner Frucht in fremden Scheuern unterzubringen.

Ueberdies habe der Beklagte Wagen und Geräthschaften des Klägers, welche ortsüblich zur Regenzeit in die Scheuerterrasse gestellt werden, gewaltsam von da beiseite und den Raum mit Häckern belegt.  
 2. Nach § VII. die Hälfte des Obstertrages aus dem verkauften Garten. Der Beklagte verweigere die gütliche Auslösung des Obstertrages vom vorigen Jahre.  
 3. Nach § I. und II. die Benutzung der Stube rechts des Eingangs, das Recht, in der Küche zu kochen und zu baden, und die Stube im Speicher über der vorderen Wohnstube zu gebrauchen. Der Beklagte verweigere dem Kläger die rechtzeitige und gutwillige Einräumung, insbesondere der Stube im Speicher über der vorderen Wohnstube und verweigere noch jetzt die ungehörige Benutzung dieser Räumlichkeit, und habe auch schon der Ehefrau des Klägers das Baden in der gemeinschaftlichen Küche verboten und erzwinge überhaupt dem Kläger und seiner Familie die Ausübung ihrer Rechte, fudie Streit anzufangen und habe den Kläger und seine Familienglieder mehrmals mißhandelt und ihnen sogar nach dem Leben getrachtet. Es wird das Klagebegehren gestellt: Den bezeichneten Kaufvertrag unter Verfallung des Beklagten in die Kosten zwischen beiden Theilen für aufgelöst und den Beklagten für schuldig zu erklären, gegen Rückerstattung des zur Hälfte gezahlten Kaufpreises mit 500 fl. — abzüglich jedoch daran noch rückständiger in der Klage bezeichneten 92 fl. — die verkauften Gegenstände binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeidung an den Kläger abzutreten. Hieran ergeht

**Beschluß.**  
 Zur mündlichen Verhandlung dieser Sache werden der klagerrliche Vertreter Herr Anwalt **Schumann** und der Beklagte in die am **Sonntag den 5. Juli l. J.,** Vormittags 9 Uhr, stattfindende öffentliche Gerichtsverhandlung vorgeladen, der Beklagte mit der Aufforderung, daß er, wenn er den Klageanspruch bestritten will, unverweilt einen Anwalt anzustellen habe und unter dem Bedrohen, daß bei dem Ausbleiben seines Anwaltes die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugestanden angenommen werden, daß er mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen und in der Hauptclasse sowie wegen der Kosten erkannt werden soll, was Rechtens ist. Zugleich wird dem Beklagten in Gemäßheit des § 244 der P.O. aufgegeben, einen dahier wohnhaften Bevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der Verfallungsbefugnis angeschlossen werden. Dies wird dem klagerrlichen Beklagten auf diesem Wege eröffnet.  
 Mosbach, den 17. Mai 1873.  
 Großh. bad. Kreisgericht II. Civilkammer.  
**Nicolai,** Surle.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 W.306.1. Nr. 5054. **Füssen a. N.**  
**Pflanzenvermehrung.**  
 Donnerstag den 5. Juni 1873, Vormittags 10 Uhr, werden dahier gegen Baarzahlung versteigert: 50 Orangen- und 2 Citronenbäumchen mit Blüthen und Früchten, in Töpfen und Kübeln, 120 bis 300 Centimeter hoch; 8 Granatbäumchen in Töpfen, 30 bis 60 Centimeter hoch, und 2 Feigenbäumchen in Kübeln, 300 Centimeter hoch.  
 Füssen, den 28. Mai 1873.  
 Direktion der Großh. Feil- u. Pflanzengeschäfte.  
**Koller, Brettle.**

W.280.2. Nr. 4323. **Heidelberg.**  
**Großh. bad. Staatsbahnen.**  
**Bergebung**  
**von Reservoirarbeiten u. Wasserleitungsarbeiten.**  
 In höherem Auftrage soll die Herstellung von 4 schmiedeeisernen, runden Reservoirs von je 50 Kubikfuß Inhalt, sowie die Lieferung und Aufstellung der zugehörigen geschweißten Röhren, Schieber etc. im Offertwege vergeben werden.  
 Zeichnungen und Lieferungsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden, wobei auch die Angebote bis spätestens am 8. Juni l. J. portofrei einzureichen sind.  
 Heidelberg, den 23. Mai 1873.  
 Der Großh. Maschinen-Ingenieur für den Bezirk Heidelberg.  
**Esser.**

**Gesuch.**  
 Zur Befugung unserer zweiten Expeditionenstelle suchen wir einen angenehmen Commis.  
 Expedition der **Karlsruher Zeitung.**

(Mit einer Beilage.)